„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505
Zweiggeschäft für Manitoba:
850 Main Str. Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835-1837 Halifax St. Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH-OFFICE FOR MANITOBA:
850 Main St. Winnipeg, Man.

9 Jahrgang | Mittwoch den 10. November 1915 | Nummer 2

Der Wahlprotest in Carillon

Wir hatten seinerzeit berichtet, daß zwei Wähler eben genannten Wahlkreises gegen die Erwählung des Konservativen Albert Prefontaine Protest eingelegt haben. Wir gaben damals ausführlich die Gründe an, aus denen uns gerade dieser Wahlprotest als ein günstiges Zeichen der festen Absicht der Bevölkerung erschien, endlich dafür zu sorgen, daß die politischen Geschäfte unseres Landes in reinerer und anständigerer Weise geführt werden.

Bemerkenswert ist es nun, in welcher Weise die Konservativen Manitobas dem ihnen so unangenehm kommenden Wahlprotest zu begegnen versuchen. Wenn ihre Beteuerungen der Unschuld auch nur im entferntesten wahr wären, so sollten sie diesen Protest mit großer Freude begrüßen; denn er würde ihnen ja die denkbar beste Gelegenheit geben, durch genaue Untersuchung aller Vorgänge, die zur Wahl Prefontaines geführt haben, ihre Unschuld und mustergültige politische Reinheit beweisen zu können. Sie machen jedoch krampfhafte Versuche, eine Untersuchung überhaupt zu verhindern.

Prefontaines Vertreter bei den Verhandlungen vor Gericht war der Rechtsanwalt J. P. Foley, einer der durchgefallenen konservativen Kandidaten in Winnipeg, der anläßig, das Vertrauen der Bevölkerung seines eigenen Wahlkreises zu erlangen, jetzt durch Advokatenkniffe die Haut seines Freundes Prefontaine zu retten sucht. Die beiden Wähler, die nämlich den Wahlprotest im Interesse des liberalen Kandidaten, Herrn Thomas Molloy, gegen Prefontaine unterschrieben haben, die beiden Brüder Joseph und Henry Landry, versuchte man als nicht qualifiziert hinzustellen. Beide wurden in den Vereinigten Staaten geboren und wanderten mit ihrem Vater als kleine Kinder hier ein. Nun weiß man nicht, ob der Vater dieser beiden Männer das canadische Bürgerrecht erworben hat zu einer Zeit, als seine Söhne noch minderjährig waren. Sollte der Vater der beiden Brüder Landry diesen Schritt damals nicht getan haben, so würden die beiden Männer, obwohl sie hier in Canada aufgewachsen sind und bisher stets als vollwertige Bürger des Landes galten, nach Schema F nicht als Bürger anzusehen sein, und der Wahlprotest würde dann durch Feststellung eines solchen Formfehlers als hinfällig erklärt werden müssen.

Es ist doch wahrhaftig traurig, wenn eine politische Partei zu derartigen Spitzfindigkeiten greifen muß. Hätten Prefontaine, Foley und ihre konservativen Genossen, zu denen wir in diesem Falle auch den „Nordwesten" zählen müssen, ein gutes Gewissen, so würden sie sagen: „Schau, der Wahlprotest ist da. Wir sind überzeugt, daß die Wahl Prefontaines anständig und ehrlich gewonnen wurde. Eine gründliche Untersuchung kann dies nur bestätigen und unserer Partei willkommen sein, da sie unsere Unschuld klar erweisen muß."

Da aber die teuren konservativen Brüder im Herzen das Bewußtsein ihrer Schuld tragen, gehen sie sich alle Mühe, eine Untersuchung zu verhindern.

Ein ungerechtfertigter Angriff

Konservative Winnipeger Zeitung greift Manitobas Landwirtschafts- und Einwanderungsminister Hon. Valentine Winkler, Vertreter des Wahlkreises Morden-Rhineland, an

Falls Hon. Valentine Winkler sich die Zeit nehmen sollte, noch hin und wieder einen Blick in den „Nordwesten" zu werfen, wird ihm wohl sicherlich beim Lesen des Artikels „Neuer Plan" in der Ausgabe genannter Zeitung vom 27. Oktober der Gedanke gekommen sein: Was mag Bob Rogers' deutsches Leiborgan wohl wieder im Schilde führen, wenn es derartige Lobeshymnen über mich und meine Tätigkeit als Minister der liberalen Provinzialregierung singt?

Wir waren geneigt, dem „Nordwesten" vollen Kredit dafür zu geben, daß er mit anscheinender Unparteilichkeit die energische Tätigkeit und die Verdienste gerade des einzigen deutschen Ministers in einer canadischen Regierung offen anzuerkennen schien. Doch auch hier kam wie so oft das dicke Ende sehr bald nach. Es folgte schon in nächster Nummer des „Nordwesten", der Ausgabe vom 3. November, in Gestalt eines an erster Stelle veröffentlichten Artikels ein merkwürdiger Vergleich, der ebenso heftige wie unberechtigte Angriffe gegen Herrn Winkler enthält.

Natürlich ist es Bob Rogers und den anderen konservativen Machthabern hinter dem Thron des „Nordwestens" sehr unangenehm, daß sich Herr Winkler in so ausgesprochenem Maße des ganz besonderen Vertrauens und der Zuneigung der deutsch-mennonitischen Wähler in Süd-Manitoba erfreut. Dieses seit einem Menschenalter bestehende, stets bewährte Vertrauen und Freundschaftsverhältnis zwischen Herrn Winkler und seinen deutsch-mennonitischen Wählern versucht der „Nordwesten" jetzt zu untergraben und zu zerstören.

In dem oben angeführten Artikel wird durch spitzfindige Wortklauberei versucht, Herrn Winkler als einen Mann hinzustellen, der sich in unschöner, ja beleidigender Weise über seine Wähler und Freunde ausgesprochen haben soll.

Und weshalb?

Im südlichen Manitoba hielten die deutschen Mennoniten eine große Tagung ab, zu der viele Glaubensgenossen und Freunde aus den Vereinigten Staaten erschienen. Da alle diese Teilnehmer Deutsche waren, hatte die canadische Regierung Bedenken, sie herein zu lassen. Manitobas Landwirtschaftsminister als Mann in verantwortungsreicher und hochwichtiger Stellung, der unsere deutschen Mennoniten genau kennt und die Ehre hat, sie im Parlament zu vertreten, bahnte ihnen den Weg, indem er eine Erklärung abgab, die der Oeffentlichkeit die Augen darüber öffnete, daß die mennonitischen Teilnehmer an erwähnter Tagung durchaus friedliche Personen seien, deren besuchsweisem Aufenthalt in Canada auf keinen Fall etwas in den Weg gelegt werden solle.

Unsere deutsch-mennonitischen Freunde, die ja Herrn Winkler am besten kennen, werden sicher davon überzeugt sein, daß Herrn Winklers Aeußerungen in der besten Absicht getan wurden, und er selbst dabei von dem Wunsche beseelt war, seinen Freunden einen Dienst zu erweisen.

Wenn Herr Winkler sagt: „Der Mennonit ist ein Pietist", so spricht er damit eine in deutschen Kreisen allgemein bekannte Wahrheit aus.

Unter einem Pietisten versteht man einen streng und mit kindlicher Treue an seinen Glaubensgrundsätzen festhaltenden Christen. Herr Winkler wies ferner besonders darauf hin, daß die Mennoniten Gegner von Kriegen irgendwelcher Art sind, und daß er aus diesem Grunde keine Gefahr darin erblicken kann, diesen Leuten zu erlauben, zu uns nach Canada zu kommen. Entgegen der Behauptung des „Nordwesten" hat Herr Winkler die Mennoniten gar nicht mit Zigeunern verglichen, sondern nur erwähnt, daß sie mit dieten die Neigung gemeinsam haben, aus einem Land in ein anderes zu ziehen, falls man es ihnen unmöglich macht, ihrer Individualität und ihren Grundsätzen entsprechend zu leben. Nur verworrene politische Gesinnung kann aus Herrn Winklers Aeußerungen, die er im besten Interesse der Mennoniten abgab, Beleidigungen seiner Freunde herauslesen.

Der „Nordwesten" bemüht sich jetzt, für die Ausdrücke „Zigeuner" und „Nomadenleben" die denkbar häßlichsten Auslegungen zu finden, und versucht ferner törichterweise den Eindruck zu erwecken, als habe Herr Winkler in derartiger Weise über seine mennonitischen Wähler gesprochen. Diese kennen natürlich Herrn Winkler, den sie ein im vorigen August mit bedeutend erhöhter, ja geradezu überwältigender Mehrheit wiederum als ihren Vertreter erwählen, viel zu gut, als daß die plumpen Heuchelei des „Nordwesten" irgendwelchen Anklang bei ihnen finden können. Kein Abgeordneter Manitobas hat so lange und so erfolgreich immer wieder denselben Wahlkreis im Parlament vertreten, wie es Herr Winkler getan hat. Mochte seine Partei an der Regierung sein oder sich in der Opposition befinden, er verstand es, sich das Vertrauen seiner Freunde und Wähler zu erhalten. Deshalb gibt es kaum einen Politiker in Manitoba, der schon so lange ununterbrochen dem Parlament angehört, wie Valentine Winkler. Und einen solchen Mann, der durch die ernste Arbeit eines Menschenalters, durch ein volles, reiches Lebenswerk auf das engste mit seinem heimischen Wahlkreise und den Bewohnern desselben verbunden ist, versucht der „Nordwesten" durch unberechtigten und mutigen Zeitungsklatsch aus der bevorzugten Stellung, die er mit Recht in der Wertschätzung seiner Wähler einnimmt, zu verdrängen!

Es besteht ja gar kein Zweifel, daß dies dem „Nordwesten" nicht gelingen kann, aber unseren deutschen mennonitischen Freunden im südlichen Manitoba sollte gerade dieser unberechtigte und traurige Angriff gegen den einzigen deutsch-canadischen Minister, den wir haben, die Augen darüber öffnen, wes Geistes Kind der „Nordwesten" eigentlich ist.

Interessante Enthüllungen

Untersuchung der Kgl. Kommission bezüglich des Baues der Winnipeger Gerichtsgebäude ergibt, daß wichtige Dokumente aus dem Wege geschafft wurden

Sohn des Bauunternehmers Kelly hat Teil der Dokumente verbrannt und Rest nach den Vereinigten Staaten genommen

Mit den Untersuchungen in Verbindung mit dem Bau des Parlamentsgebäudes hat die Königliche Kommission ihre Arbeit nicht abgeschlossen, sondern unterzieht augenblicklich auch den Baukontrakt für die Winnipeger Gerichtsgebäude einer eingehenden Prüfung.

Kurz nachdem von der Regierung diese Kommission ernannt und mit einer Untersuchung bezüglich des Baues der Gerichtsgebäude beauftragt worden war, entfernte der 20 Jahre alte Maurice Kelly, ein Sohn des Bauunternehmers Kelly, den größten Teil sämtlicher Schriftstücke, aus denen die Beziehungen, welche die Firma Thomas Kelly & Söhne zu dem Bau der Gerichtsgebäude hatte, hervorgingen. Diese Tatsache stellte sich bei der Vernehmung des Zeugen Roy L. Worthington, der für die Berechnung der Kostenanschläge bei der Kellyschen Firma angestellt war, heraus.

Worthington erklärte, er sei gegen Ende September verreist gewesen, und bei seiner Rückkehr habe man ihm mitgeteilt, daß die Schriftstücke, die sich auf die Gerichtsgebäude bezogen, entfernt worden wären.

Später habe ihm Maurice Kelly gesagt, er habe diese Schriftstücke an sich genommen und zumteil verbrannt, während er den Rest nach seiner elterlichen Besitzung in Detroit im Staate Minnesota gebracht hätte. Maurice Kelly soll Worthington ferner erzählt haben, er hätte die Schriftstücke aus dem Wege geräumt, damit sie nicht in die Hände der Behörden fallen könnten, falls dieselben noch eine Durchsuchung der Kellyschen Geschäftsräume vornehmen würden, wie es bereits zuvor in Verbindung mit der Untersuchung über den Bau der Parlamentsgebäude der Fall gewesen wäre.

Der Kontrakt für den Bau war an die National Construction Co. vergeben worden, von welcher die Firma Kelly & Söhne einen Subkontrakt für bearbeitete Bausteine erhielt. Schriftstücke, welche sich auf diesen Subkontrakt bezogen, will Worthington bei seiner Rückkehr noch vorgefunden haben, aber der ursprüngliche Kostenanschlag der letzteren Firma für das ganze Gebäude sei verschwunden gewesen. Isaac Pitblado, der Vertreter der Anklage, äußerte, daß Thomas Kelly & Söhne allem Anschein nach zwei Kostenanschläge für den Bau der Gerichtsgebäude eingereicht hätten, und zwar einen für $887,000, den zu unterzeichnen sie sich jedoch weigerten, und einen zweiten für etwa eine Million Dollars. Zeuge Worthington erklärte darauf, daß er nur Kenntnis von dem ersteren Kostenanschlag habe, für welchen er selbst die Berechnungen machte, jedoch habe er das Kostenanschlag-Formular nicht selbst ausgefüllt. Schließlich erzählte er auch von einem Gespräch, welches er kürzlich mit Lawrence Kelly, einem anderen Sohne des Bauunternehmers, gehabt hatte. Worthington hatte Lawrence Kelly gesagt, daß in der Gerichtsgebäude-Untersuchung höchst wahrscheinlich die Vorlegung der Originalberechnungen, die als Grundlage für den Kostenanschlag dienten, gefordert werden würde, worauf ihm letzterer antwortete, daß die Anklagebehörde kein Recht habe, diese Schriftstücke zu verlangen, da die Firma Kelly den Kontrakt nicht erhalten habe, und auf jeden Fall würden dieselben nicht herausgegeben werden. Diese Schriftstücke befanden sich unter den Papieren, welche kürzlich aus dem Kellyschen Büro entfernt worden waren, jedoch erklärte Worthington nicht zu wissen, wo diese Schriftstücke jetzt untergebracht sind, oder ob sie mit den anderen Papieren von Maurice Kelly verbrannt wurden.

Auf diese Aussagen hin bemerkte der Vertreter der Anklage: „Soweit Kelly & Söhne in Betracht kommen, scheinen gute Gründe für die Beseitigung dieser Dokumente vorgelegen zu haben."

„Wohl zwingende Gründe", fügte der Kommissar hinzu.

Neger bringt einem Soldaten Stichwunde bei.

Winnipeg. — In der Nähe der C. P. R. Unterführung wurde ein Soldat der Pionier Comp. C von einem Neger mit einem Messer in den Hals gestochen.

Der Soldat soll den Neger um 10 Cents gefragt haben, die ihm jedoch verweigert wurden, woraufhin es zu einem Wortwechsel kam, bei welchem der Marejünger dem Schwarzen einen Schlag ins Gesicht versetzte. Der Neger zog darauf ein Messer hervor und revanchierte sich an seinem Angreifer mit einem Stich ins Genick.

Bis jetzt konnte der Messerheld noch nicht gefunden werden.

Wie geht's Sam Hughes?

Winnipeg. — Ein hiesiger Einwohner erhielt einen Brief von einem Freunde, der sich augenblicklich als Offizier an der Front befindet und einen hübschen Vorfall berichtet. Der Offizier rief nach der deutschen Linie hinüber: „Hallo, Deutsche, wie geht's dem Kaiser?" Prompt wurde aus der deutschen Linie erwidert: „Hallo, Canadier, wie geht's Sam Hughes?"

Von Mordanklage freigesprochen

Winnipeg. — John Mylynki, der im letzten Frühjahr für schuldig befunden worden war, am 15. April seinen Freund Joan Hantauk in einem Schlafwagen in der Nähe von Marquette ermordet zu haben, und daraufhin zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, ist in einem neuen Prozeß jetzt freigesprochen worden. Die Geschworenen waren angeblich vier Stunden in Beratung. Die Verkündigung des Freispruches versetzte Mylynki in solch' freudige Erregung, daß er nicht imstande war, ohne Hilfe den Gerichtssaal zu verlassen.

Zwei Tage vor dem für die Urteilsvollstreckung angesetzten Tage erhielt Mylinki einen Strafaufschub, und später wurde ihm ein neuer Prozeß bewilligt. Nach seiner Verhaftung hatte der Angeklagte derart widersprechende Aussagen gemacht, daß er des ihm zur Last gelegten Verbrechens für vollständig überführt erachtet wurde. Somit erfolgte seine damalige Verurteilung fast ausschließlich auf seine eigenen Aussagen hin.

Später erklärte der Angeklagte, daß sein Freund ihn ersucht hätte, eine Pistole unter dem Kopfkissen hervorzuziehen. Hierbei habe sich die Waffe entladen, und die Kugel habe seinen Freund getötet.

Kind vergiftet

Melita. — An den Folgen von Gophergift, welches es aus einer Flasche, die in einer Schublade im Waschtisch im Hause seiner Eltern aufbewahrt wurde, entnommen hatte, ist das zwei Jahre alte Söhnchen des nur wenige Meilen von hier entfernt wohnenden Wm. McCallum gestorben.

Das Kind war von seiner Mutter gewarnt worden, Zucker zu nehmen, und bereits wenige Minuten später kam es in die Küche und rief: „Zucker, Mama". Die Frau bemerkte sogleich die weißen Kristalle auf dem Lätzchen des Knaben und forschte sofort nach, woher derselbe den vermeintlichen Zucker geholt hatte. Hierbei fand sie im Schlafzimmer die offene Flasche, welche das Gophergift enthielt.

Trotzdem ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, gelang es doch nicht, das Kind am Leben zu erhalten.

Roher Streich

Brandwardine. — Große Erbitterung herrscht unter den Farmern im Brandwardine Distrikt, da ein gewissenloser Geselle Steine in eine Anzahl Getreidegarben auf der Farm der Gebrüder Common gesteckt hat, wodurch nicht nur das Leben der Drescharbeiter in Gefahr gebracht wird, sondern auch beträchtlicher Schaden an der Dreschmaschine angerichtet werden kann. Aus der Anzahl der Steine, die bisher in Garben gefunden worden sind, schließt man, daß es die betreffende Person, die ihre schändliche Tätigkeit schon in früheren Jahren in der Umgegend ausgeübt haben soll, auf die Beschädigung der Dreschmaschine, welche das Eigentum eines gewissen Foster Bat. ist, abgesehen hat. Sollte der Unhold auf frischer Tat ertappt werden, so kann er sich auf wenig liebevolle Behandlung seitens der Farmer gefaßt machen.

Whitewater, Man., 30. Okt. — Nördlich und westlich von hier ist das Dreschen vollendet. Nur im Süden ist nur wenig gedroschen worden. Die Weizenpreise waren sehr zufriedenstellende. Die meisten Farmer haben für guten trockenen Weizen, der auch ein wenig Frost bekommen hatte, 95c bekommen. Der meiste Weizen wurde von den Gebrüdern Steiner geschickt. Der Durchschnittspreis ist 85c gewesen. Hen ist auch schon zwei Drittel gepreßt, nur die Preise sind nicht sehr zufriedenstellend. Die Canora Kaufleute bezahlten soweit nur $12.00 per Tonne. Es sind augenblicklich 5 Heupressen in voller Tätigkeit. Die Mahlmühle des J. Zink ist im vollen Betrieb. Die Farmer behalten hier immer genug Getreide, um es zu Mehl mahlen zu lassen. Tag und Nacht ist die Mühle in Tätigkeit.

Das Herbstpflügen ist auf einigen Farmen auch schon beendet. Einige werden auch mit dem Dampfpflug ihr Land bearbeiten, nachdem das Dreschen beendet ist.

Montag war die Erde in ein weißes Kleid gehüllt. Das war der erste Schnee in diesem Jahre, der einen Tag liegen blieb. Es hielt die Drescher und Heupresser in der Arbeit 2 Tage auf.

Gesundheit und Stärke für Alle

Dr. Lorenz' Elektrische Batterie, neueste u. beste in Amerika, heilkräftige Erfindung. Macht Männer und Frauen kräftig, arbeitsfähig, gesund; gibt neuen Lebensmut, Geist und Kraft, schwachen Nervensystemen, Rückgeschädigten, neuer Gesundheit, neuem Leben, neuem Blut und besonders als wirksamer elektrischer Gürtel, Radikale Heilung ohne Medizin. Gebrauchsfertig mit Gürtel, Schwamm und Trockenelektrode, Preisliste Nr. 72, frei und portofrei versandt.

C. LORENZ ELECTRIC WORKS
2240 Lorenz Korner, Chicago, Ill.

Auf einem patriotischen Ball wurden über $89.00 für das Rote Kreuz gesammelt.

Aus der Ernte von Saskatchewan zurückgekehrt sind Robert Kerle, F. Meyer, Reinhold Meyer und Ernst Koppert.

Von der Entenjagd mit über 90 Enten zurückgekehrt sind C. Hill und W. Wadzar. Sie berichten, daß sie nicht so schnell das Gewehr laden konnten, wie Gelegenheit zum Schießen da war.

Im Hospital an Typhusfieber sind noch immer Carl Hüttemann jr. und Simon Markowski. Beide sind aus jetzt noch so schwach, daß man sie füttern muß, alleine können sie nichts zu sich nehmen. Hoffnung auf Besserung ist da.

Michel Jamson will wegen Krankheit seine 80 Acker Land verkaufen. Wenn ein Kaufmutiger sich findet, möge er sich an den alten Mann wenden.

Ich mache nach alle deutsche Brüder aufmerksam, sich der deutschen Brüder in den Städten anzunehmen, die in viel Not geraten sind durch diesen Krieg. Auch Deutsche, die hier in Whitewater wohnen, möchte ich auffordern, soweit wie sie können, der guten Sache beizustehen zu wollen. Herr Pastor H. Flachmann, ein Bruder des Deutschen Unterstützungsvereins, nimmt gerne kleine und große Beträge an, und wird selbige in den deutschen Zeitungen quittieren.

Jetzt, da Ihr schon Euer Weihnachtsgeld in der Tasche habt, gedenkt unter deutschen Zeitung und sendet ihr auch den kleinen Betrag, den ihr schuldig seid. Auch sie muß durch schwere Zeiten. Darum helft ihr, daß sie auch fernerhin euch mit dem Alterbeten dienen kann. Sie kann das nur, wenn Du, lieber Leser, Deine Pflicht tust. Auch sorge dafür, daß Dein Nachbar, der noch nicht Leser ist, auch einen Dollar einsendet an die größte und weitverbreitete deutsche Zeitung Canadas. So wird Du auch ein Bauer des Deutschtums werden. Alles Hand ans Werk, lieber deutscher Mitbürger.

Ringbeider.

Bruder Heinrich Müller ist bereit, in der Zeit nach Weihnachten an einem passenden Platze für einige Wochen eine

Bibelschule

abzuhalten für solche, die näher mit dem Worte Gottes bekannt gemacht und tiefer in die Geheimnisse desselben eingeführt werden wollen, sowie solche, die dem Herrn in seinem Werke dienen wollen.

Er wird sich freuen, Mitarbeiter und Wünsche solcher zu hören, die gleiche Zusammenkünfte wünschen, ebenso Vorschläge herzlichst entgegennimmt. Cuxrt.

Adresse: H. A. Müller, Box 470, Lacombe, Sask.

Whitewater. — Hiermit sende ich Dir für das „Extrablatt" auf den Monat, denn ich habe besonders die Kriegsnachrichten. Ja, es ist traurig, wie viele dort Hunger und Not leiden müssen, wie viele Witwen und Waisen sind durch diesen Krieg, der meistens jetzt, wo sie sagen aus Gott allein Sieg, sollten Gott danken, daß wir hier noch verschont sind, aber wir müssen auch sehr bringen. Darum lieg uns machen und bitten und betet Heinz!

Das Wetter ist das gleiche wie im letzten Monat, ein paar Tage schön, dann hatten wir auch wieder Schnee und Regen. Viele Farmer sind wegen des Regens noch nicht mit dem Pflügen fertig. Auf der Krankenliste sind hier eine ganze Anzahl. Möchte wissen, was wir

---

Agenten gesucht!

Für den „Courier mit Manitoba-Rundschau" suchen wir in jeder deutschen Ansiedlung Manitobas einen tüchtigen Vertreter, der Interesse für unsere Zeitung, sowie die Fähigkeit und vor allem Dingen den guten Willen besitzt, fleißig und eifrig für uns zu arbeiten. Wegen Bedingungen schreibe man an:

Courier,
P. O. Box 505, Regina, Sask.

Wir schließen wohl mit Recht aus der Tatsache, daß wir gegenwärtig täglich eine große Anzahl von Neubestellungen aus Manitoba erhalten, daß sich der „Courier" durch Einrichtung seiner „Manitoba-Rundschau" und durch die von ihm vertretenen politischen Ansichten sehr viele neue Freunde in Manitoba erworben hat.

Deshalb dürfte es unseren Agenten in Manitoba sehr leicht sein, während der kommenden Herbstmonate bei ihrer Arbeit für

„Courier"
mit Manitoba Rundschau

recht gute Erfolge zu erzielen.

Da wir entschlossen sind, unsere Zeitung wiederum ganz bedeutend zu verbessern und den Betrieb zu vergrößern, sagen wir nicht zuviel, wenn wir unseren Freunden und Lesern die reichhaltigste und beste deutsche Zeitung in Canada versprochen.

Geschäftsführung
des Courier.

Freunde Fenders in Moose Jaw machen Sie den „Courier" noch nicht lesen, so sollten sie ihn sofort bestellen, denn er kostet nur $1.00 für das ganze Jahr und ist ein wertvolles Blatt für die Deutschen.

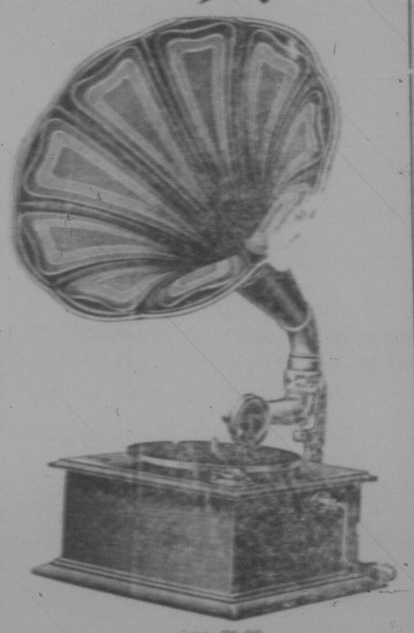
Mit Gruß, Wm. Arndt.

Erbschaften

Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien
Geldsendungen nach Rußland u. and. Ländern Europas unter Garantie.
J. Lehrenkraus & Sons
Bankgeschäft Establ. 1878
359 Fulton St., Brooklyn-New York

Einziges deutsches Heilinstitut in Canada für
Zuckerkrankheit, Magenleiden, Gallenleiden, Nieren und Blasenleiden.
Keine Operation mehr nötig.
Auskunft frei.
Sanol Sanitarium
605 Broadway Ave., Winnipeg, Man.

Prächtige Grammophone
(Deutsche Sprechmaschinen)
die letzten aus unserem großen Importlager
Jetzt zur Hälfte des Preises
$9.00 u. 12.00
Deutsche Musik- u. Sprechplatten
Umsonst!
Falls Sie in diesem Monat bestellen, geben wir Ihnen sechs schöne deutsche Musikrekords für diese Maschinen umsonst.
Neue Platten können Sie in jeder Musikhandlung hier kaufen.
Es gibt keine schönere Unterhaltung für die langen Winterabende.
Wir raten Ihnen zu sofortiger Bestellung, da wir nur noch vier dieser schönen Apparate auf Lager haben.



jetzt $9.00

Deutsche Kuckucks-Uhren

$2.50

Aehnlich Abbildung, doch statt Hirschkopf Kuckuck
Der schönste Wandschmuck für jedes deutsche Haus
Diese prächtigen Uhren sind handgeschnitzt und ein beweglicher Kuckuck ruft alle halbe Stunde die Zeit. Wir verkaufen die letzten unseres Lagers ebenfalls
Für halben Preis: $2.50
Eine kleinere Sorte, sehr hübsch, aber ohne Kuckucksruf, für nur 90c
Deutsche Buchhandlung
P. O. Box 501 Edmonton, Alta.